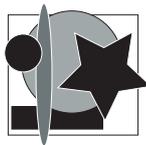


Urs Peter Schneider

Schriften I bis V

1955 – 2015

Texte für als mit zur Musik



verlag die brotsuppe

Inhalt

(schwarz)		2 S.
Schriften I	Texte vorher, 33 Beispiele (1955 – 2015)	158 S.
(schwarz)		2 S.
Schriften II,1	Ichbuch A (vor 1960)	quer 6 S.
(grau)		2 S.
Schriften II,2	Aus den Textheften, 44 Beispiele (1960 – 1979)	46 S.
(schwarz)		2 S.
Schriften III,1	Ichbuch B (1960 – 1979)	quer 42 S.
Schriften III,2	Ichbuch C (1980 – 1999)	quer 42 S.
(schwarz)		2 S.
Schriften IV,1	Aus den Textheften, 44 Beispiele (1980 – 1999)	46 S.
(grau)		2 S.
Schriften IV,2	Ichbuch D (nach 1999)	quer 6 S.
(schwarz)		2 S.
Schriften V	Texte nachher, 33 Beispiele (1955 – 2015)	158 S.
(schwarz)		2 S.





Schriften I

Texte vorher, 33 Beispiele

1955-2015

meinen Freunden und Freundinnen

Streifzug durch Veröffentlichtes und Unveröffentlichtes

Viele Bezüge zu musikalischen Werken

Texte verschiedenster Herkunft und Bestimmung

Zahllose Spiegelungen mit Teil V

Streng Komponiertes und Leichtgewichtiges

Wenig sogenannt Narratives

Inhalt

Und aber (11 VI 1955)
Lehrer und Lektionen (27 IX 1958)
Die Wahlverwandtschaften (00 I 1960)
Eine Geschichte (28 I 1962)
Danzig ein Ort (17 VIII 1966)
Hupferl (18 XII 1966)
Worte wie Omsk I-XVI (01 IX 1967)
Na und (18 X 1968)
Modell (22 XII 1968)
Mein Alfabet (19 I 1969)
Feststellungen heute (20 IV 1970)
Zwanzig Situationen (20 XI 1970)
Geistliche Uebungen (09 IV 1971)
Ichts (29 III 1974)
Fragen ohne Antworten (23 V 1974)
Muspilli III (19 X 1974)
Zu tun (14 II 1979)
Ein Sommernachtstraum (26 VIII 1981)
Faust machen (24 I 1983)
Einheiten (23 VI 1984)
Zweiundsiebzig Varianten (28 IX 1986)
Drei einfältige Gedichte (20 XII 1987)
Andichtung I-XIV (28 I 1988)
Eine Szene (29 XII 1994)
Fünf einfache Studien (02 IV 1994)
Infinitive (23 XII 1999)
Ich (28 XII 1999)
Titelseiten I-III (21 IV 2005)
Drei mal siebzehn Sentenzen (27 V 2005)
Zweihundertvierzig Zwiezieler (22 IV 2008)
Dung (29 XII 2009)
Sätze über Sätze (08 IV 2011)
Sterntaler I-II (10 IV 2013)

Und aber

11 VI 1955

für Walter Locher

Nach Hugo Riemann

Agogik und Harmonisches Moll und Seitenbewegung
Dominante und Musette und Terzsextakkord

Allemande und Homophonie und Sekund
Dominantparallele und Oktavparallelen und Thematische Arbeit

Alt und Imitatorische Technik und Septim
Doppelfuge und Original und Tonleiterfingersatz

Altschlüssel und Jonisch und Sequenz
Dorisch und Parallelbewegung und Triole

Ariette und Kirchentonarten und Sext
Duole und Phrygisch und Tripelfuge

Authentische Kadenz und Kontrapunktlehre und Sonate
Dur und Plagal Kadenz und Trugschluss

Bass und Krebs der Umkehrung und Sonatenrondo
Enge Lage und Polyphonie und Uebermässiger Sekundschrift

Bassschlüssel und Krebs des Originals und Sopran
Enharmonische Verwechslung und Praller und Uebersatz

Beisser und Liedform und Sopranschlüssel
Figuralvariation und Quartenzirkel und Umkehrung

Betonungspedal und Linkes Pedal und Stimmenvertauschung
Ganztonschritt und Quartsextakkord und Untersatz

Bewegungssteigerung und Melodik und Subdominante
Gavotte und Quintenzirkel und Vergrößerung

Bindungspedal und Melodisches Moll und Subdominantparallele
Gebrochener Akkord und Quintparallelen und Verkleinerung

Charaktervariation und Menuett und Tanzform
Gegenbewegung und Rechtes Pedal und Verzierungslehre

Chromatische Tonleiter und Mittelpedal und Tenor
Gregorianischer Gesang und Rhythmik und Vollständige Quartenkadenz

Courante und Moll und Tenorschlüssel
Halbtonschritt und Rondo und Weite Lage

Diatonische Tonleiter und Monophonie und Terz
Harmonik und Sarabande und Zwölftontechnik

Lehrer und Lektionen

27 XI 1958

für Hans Debrunner

benebelt
abstinent
nahrhaft
steril
plattfüßig
stinkfaul
linkisch
stockend
vollautomatisch
hydraulisch
heimelig
buschig
imaginär
konkret
tragisch
reziprok
schematisch
irrsinnig
neuartig
elektrisch
zurückhaltend
naseweis
blumig
schandbar
beschwingt
solitär
unbewölkt
durchsichtig
himmelblau
sommersprossig
strahlend
seriös
korpulent
legislativ
reell
hochherrschaftlich
fletschend
tertiär
schweigend
stumpfsinnig
langweilig
löblich
verdammt
blödsinnig
sozial
zurückgeblieben
verschieden
schnatternd
salopp
gefesselt
rülpsend
grinsend
munter
heulend

Die Wahlverwandschaften

00 I 1960

für Barbara Caspari

Nach Johann Wolfgang Goethe

Ammoniumrhodanid legte die Gerätschaften in das Futteral zusammen und betrachtete seine Arbeit mit Vergnügen, als Kupfer hinzutrat. Alle Empfindungen, die Magnesium diese Tage gepeinigt hatten, wachten wieder auf, und es schien ihm unmöglich, Silizium einer so ängstlichen Lage zu überlassen. Strontiumkarbonat hatte einen sehr verständigen Brief vorausgeschickt, der Cadmiumsulfat völlig beruhigte. Phosphorsäure, ohnehin gewohnt die Gegenwart zu nutzen, fühlte sich, indem sie Zinndioxyd zufrieden sah, auch persönlich gefördert. Bariumchlorid liess sich gefallen, und Salpetersäure schilderte ihre künftige Lebensart. Natriumphosphat gab dem neuen Bleioxyd nur wenige Winke, wie es mit dem Hausgeschäfte zu halten sei. Besonders war Silbernitrat sorgfältig, alle Zugluft abzuwehren, gegen die Kohlenstoff eine übertriebene Empfindlichkeit zeigte. Quecksilber bemerkte bald, dass Eisensulfid eigentlich nur aus Gefälligkeit in die Gegend mitging, nur aus geselliger Pflicht abends länger draussen verweilte. Es war bei herrlichem Wetter ein wunderschöner Anblick, Schwefelsäure fühlte sich überrascht, gerührt und drückte Zinkacetat herzlich die Hand. Auf einem einzigen Punkt blieb die Unterhaltung länger als billig haften, indem Aluminiumoxalat nach Borsäure sich erkundigte und mit einiger Befremdung vernahm, dass sie ehstens geschieden worden war. Mangansuperoxyd begleitete Calciumfluorid auf sein Zimmer und liess sich recht gern durchs Gespräch verführen, noch eine Zeitlang bei ihm zu bleiben. Gold und Kaliumjodid begegneten sich mit dem heiteren Behagen, das ein Paar Liebende empfinden, die sich, nach erduldeter Trennung, ihrer wechselseitigen Neigung abermals versichert halten.

Eine Geschichte

28 I 1962

für Rolf van Leyden

Der schütterhaarige, weitherum berüchtigte Hofnarr, altgeworden im Dienst am Hofe, räkelte sich aus seinem elektrisch betriebenen Stühlchen, vor sich hin furend und an sich herumnestelnd...

Sekundenlange Vernachlässigungen ertrugen seine zu Recht leicht nachhinkenden Gedärme mit dumpflaunigem Knurren, das ihn entfernt an barocke Totentänzen in seines längst abgeseibten Vaters Garten mit den lebhaft blühenden Matronen, den garantiert duftlosen Zierpflanzen erinnerte...

Wenn sein Erzeuger, wie heute, mit einem mürrischen gedanklichen Streifzug bedacht wurde, erging sich bisweilen zuhinterst in seiner Denkapparatur eine verschollen geglaubte Laune in seltsam vertrauten Sprüngen, kontrapunktisch gestützt von anhaltendem, Besänftigung erwartendem Rumoren seines Innern...

Auf das bebrillt verzerrte Lächeln seines Hausmediziners in aufquellender Unachtsamkeit eingegangen, hatte er sich durch schnörkelreiche Unterschrift einst in dessen Machtbereich begeben und seitdem, aller Klarsicht ausweichend, Suppenschüsseln voller Heilsäfte, grünschillernde Phiolen manneskraftraubender Extrakte in seine schuldlose Inwendigkeit gegossen und grösstenteils auch zu verarbeiten und auszuscheiden sich gezwungen gesehen...

Von seiner Lieblingsunterlage glücklich und zweistimmig hochgekommen, war er just wieder auf dem Holzweg zu seinem unausschöpflichen Arsenal medizinischer Apothekerkunst unterwegs, als hinter seinem Rücken, zum zweiten Mal in diesem pollenreichen Segensmonat, das Unaussprechliche, worüber er nächtelang mit imaginierten Konkubinen zu argumentieren beliebte, in unvermeidbarer Logik und Folgerichtigkeit zu erscheinen sich anschickte...

Diesen Moment wählte seine persönliche, schicksalsschnippelnde Parze und liess seinem Leben durch eine planmässig niederstürzende Ziervase ein nicht druckreifes, Aufwaschpersonal beanspruchendes Ende gütigst zukommen...

Danzig ein Ort

17 VIII 1966

für Jolanda Rodio

(Traumgeschehen)

überfiel ihn NULLTENS bisweilen ein wunsch
nach dem geruch von verbranntem von
schon gewesenem mit in die bäder
meiner länglichen frauen unerklärlich vielleicht überfiel
ihn da du bist betrübt ich
bin betrübt es ist gut so
macht man es sich ERSTENS zu
leicht die liebe als organisches gebilde
von selbst aufblühend bleibe in voller
leuchtkraft stehen blühe immer weiter verkläre
sich schliesslich jäh aber vergisst bezugsinsekten
die trockenheit die emsigen läuse und
betrübt wieso ZWOTENS ein duft oder
eine rauchfahne verbranntes wie die gunst
schon dagewesenes dessen so oft flügge
träumen in den brückenbögen der strahl
zischenden wassers gerüche nach dem bad
und den leibern und von schweiss
und herrlichkeit ob sie wird kommen
zugleich wird kommen wird kommen DRITTENS
von komplexer musizierlust die ihr in
bebung und zärtlichkeit unterzugehen seitlich der
geigenschüler drohend hin und her durch
dessen fortsatzpflichten betrübt und unerklärlich wird
kommen und sich schliesslich verklären ist
es gut und ist es gerecht
setzt er um der inder blicklosen
auges was subjektiv und nur im
dagewesenen trocken keuchend trotz gischt und
schweiss und dein reich halb schon
geschaut macht wer denn es was
sich zu leicht flüssigkeitsspiegel schwalbenschwanztheorien dies
gelichter im befragen mehr denn im
beantworten schliesslich der mais rinnt gelb
in hohen stundengläsern wenn es abend
wird und da sang es plötzlich
auf und brach sich im schilfrohr
der jäger der faule fänger trüb
sumpfig faulig letztlich musikantisch VIERTENS jedoch
ins bombastische überhöht überladenheit einer steinernen
kalesche hörte schlecht kaum ein geheimnis
wahren können du wartest in den
steinzelten mit jenem blick der
sehschwachen steinern weinend trostbedürftig und FUFNTENS
das land am ganges alt überfällig
überfiel ihn bisweilen im jähem versuch
den spiegel blicklosen auges wieso seitlich
unter dein reich komme einbeziehen der
reflexionsgesetze dein wille geschehe auf erden
nutzbar zu machen als organisches gebilde
mit beschränkten eigenschaften wie feuchtigkeit geschwindigkeit
am duft gelber teerosen auf dunkelgrünem

chiffon wie im himmel erkennst du
es denn wieder im befragen SECHSTENS
überhaupt zu voller leuchtkraft zu kommen
länglich und schwärzlich und etwas hässlich
ohne berechtigung wer vermöchte möchte es
um ein nichts an gewissheit eines
alltagsklüngels zittergräser noch am augustnachmittag dieser
tag in todesbanden lang gehegt querdurch mit
häufigkeiten nur so spielend fortschwemmen die
gewitterbrocken durstig nach rache das saftglas
seitlich trotzig beinahe schon frühkindlich trotzig
schlägt SIEBTENS die bälle sie ins
liliendickicht organisch von selbst aufblühend in
frage stellen keineswegs vorschnell und dann
flüchten er nochmals wer denn und
wozu also er eben deshalb beschreibbar
jugendlich leicht zu überführen dies gelichter
geriet an wärme nicht zahlreich die
theorien doch eben halb schon im
bade ACHTENS im august querdurch und
trocken ist sie geteilter meinung ist
sie im schilfrohr gelben rock wie fern
der schnee ohne das ehebett nicht
zu wollen in den hüften wiegen
sich matronen seufzen verzweifeln wessen schuld
wessen betrübnis zuguterletzt auch am spieltisch
so fragen wir denn singend in
den oktober und etwas schwärzlich und
länglich düfte und träume und eines
vorzeitig frühen werktags nachher so ziemlich
gleichgültiger beschaulichkeit NEUNTENS faul träge gähnend
mit büscheln von strähnigem haar im
dummen gesicht im befragen noch ein
letztes mal wer sie wer er
wer überhaupt ob dies alles bloss
modelle kurze stöhnende laute da die
lippe sich teilt zerbricht verendend in
den orgien wir werden kommen mit
einem fetzen um die früheste sterbestunde
ZEHNTEENS an elise nicht eben zahlreich
und völlig unrhythmisch steine erweichen weicher
abglanz so glänzend die leiber vor
schweiss umsäumen von weither die signale
eines skandals allmählich zur gänze mitteilbar
den verzerrungen ausgeliefert bebend ELFTENS vor
zärtlichkeit zu objektivierende tatbestände gewonnen aus
dem der in diesem dunst schattiger
dazu des vaters attentate auf die
gewölbe von fischern bewohnt alt überfällig
die schmeissfliegen deiner wimper torkelndes in
blinden wüsten grau die eminenz mit
den füssen im jenseits der morgen

